



Verteidigung einer sächsischen Burg gegen die Magyaren.

Die sächsischen Kaiser.

1. Heinrich I.

Als Ludwig das Kind ohne Erben gestorben war, fühlten die Deutschen, daß das letzte Band gelöst sei, das sie an die karolingische Monarchie gefesselt hatte. Niemand konnte auch ernstlich daran denken, das Erbrecht des noch vorhandenen Sprossen des großen Kaisers, des schwachen Karl des Einfältigen, anzuerkennen, da dieser sich nur mit Mühe gegen die einheimischen Großen zu halten vermochte und gerade damals durch die Aufnahme der Normannen in die Landschaften an der unteren Seine seine Ohnmacht offen bekundete. Und doch machte die schwierige Lage des Reichs die Erhebung eines neuen Königs zur Notwendigkeit. Das erkannte vor allen der Erzbischof Hatto von Mainz, der Vormund des verstorbenen Ludwig, derselbe, den die Sage von dem „Mänseturm bei Bingen“ mit so häßlichen Farben zeichnet. Auf sein Zuthun versammelten sich daher die geistlichen und weltlichen Großen aller deutschen Stämme zu Forchheim in Franken, um aus ihrer Mitte einen König zu wählen. Die Stimmen fielen zuerst auf den kraftvollen Herzog Otto den Erlauchten von Sachsen, Hattos Mitvormund, der in den Zeiten der Verwir-